Die geistlichen Gaben

Dieser Artikel ist dem neuen Buch „Leben im Haus des Vaters – Ein praktischer Leitfaden für Gemeindeglieder" von Wayne A. Mack entnommen, das beim CMD-Verlag erschienen ist (siehe Buchbesprechungen). Wir möchten das gesamte Buch herzlich empfehlen.

Die Redaktion

Wayne A. Mack, Südafrika
übersetzt von Andreas Albracht

Eine alte sprichwörtliche Redensart lautet: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß" [oder wörtlich aus dem Amerikanischen übersetzt: „Was ich nicht weiß, das schadet mir auch nicht"]. In vielen Fällen (besonders während der Kindheit) ist diese Redensart sicherlich wahr. Doch sie ist – dem Wort Gottes zufolge – nicht wahr, wenn es um die geistlichen Gaben geht. Paulus schreibt an die Ortsgemeinde in Korinth: „Was aber die geistlichen Gaben betrifft, Brüder, so will ich nicht, dass ihr ohne Kenntnis [unwissend] seid" (1Kor 12,1). Der Apostel teilt den Gläubigen – durch den Heiligen Geist inspiriert – mit, dass ihnen ihre Unwissenheit betreffs der geistlichen Gaben sehr wohl zum Schaden war.

Die Unwissenheit eines Gläubigen hinsichtlich der geistlichen Gaben schadet sowohl der gesamten Ortsgemeinde als auch der betreffenden Person. Der Ortsgemeinde entsteht deshalb ein Schaden, weil jeder Gläubige von Gott Gaben erhalten hat, damit er seine einzigartige Funktion im Leib Christi erfüllen kann. Dem einzelnen Gläubigen ist es zum Schaden, weil seine Brauchbarkeit und Freude in Christus vom Einsatz seiner Gaben abhängt. Ein Christ, der weiß, was Gottes Wort über die geistlichen Gaben und ihren Einsatz sagt, kann einen wesentlichen Beitrag zum Wachstum der Ortsgemeinde leisten und kann außerdem in der Gemeinschaft mit Christus zunehmende Erfüllung finden.

Epheser 4,7-16 ist einer der neutestamentlichen Bibelabschnitte, der das Wesen und den Zweck der geistlichen Gaben am deutlichsten und ausführlichsten beschreibt. Dort heißt es:

Jedem Einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden. Darum heißt es [im AT]: «Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er Gefangene gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben.» ... Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Er-

bauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi.

Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstauferbauung in Liebe. Dieser Bibelabschnitt und andere geben uns Antworten auf eine Vielzahl wichtiger Fragen zum Thema geistliche Gaben. Wir werden uns in diesem Kapitel mit jeder dieser Fragen beschäftigen, damit niemand hinsichtlich dieses wichtigen Themas unwissend bzw. ignorant ist.

Was sind geistliche Gaben?

Aus Epheser 4,7-8 geht hervor, dass Gläubige vom Herrn Gaben erhalten haben. Das griechische Wort doma, das mit „Gaben" übersetzt wurde, ist ein allgemein gebräuchliches Wort, das eine breite Bedeutungspalette hat. Doch aus dem Kontext wird deutlich, dass Paulus sich auf Fähigkeiten bezieht, die Gott einem Christen zur Erbauung anderer Christen und zur Evangelisation von solchen, die dem Leib nicht angehören, gegeben hat. Ein umfassenderes Bild vom Wesen der geistlichen Gaben erhalten wir in 1. Korinther 12,1-7. Dort gebraucht Paulus hinsichtlich des Themas fünf verschiedene griechische Begriffe. Mit diesen Begriffen wollen wir uns im Folgenden kurz

»Gaben sind uns in erster Linie zum Nutzen für den Anderen gegeben worden.«

beschäftigen. Dies wird uns dabei helfen, besser zu erfassen, welche Gaben die Gläubigen erhalten haben.

Pneumatikos („geistlichen Gaben", Vers 1). Dieser Begriff kommt von dem griechischen Wort pneuma. Er bedeutet „Geist" und wird oft in Bezug auf den Heiligen Geist verwendet. Daran wird deutlich, dass die geistlichen Gaben nicht mit den natürlichen Fähigkeiten, die wir von Geburt an besitzen, gleichgesetzt werden können. Denn die geistlichen Fähigkeiten sind uns mit unserer zweiten Geburt – als wir durch den Heiligen Geist von neuem bzw. aus Gott geboren wurden – geschenkt worden. Es kann durchaus sein, dass sie irgendwie mit unseren natürlichen Fähigkeiten verbunden sind, aber das muss nicht unbedingt so sein. Hier ein Beispiel: Da ist jemand, der als ein begabter Lehrer an einer Schule unterrichtet. Zugleich hat er die Gabe eines Bibellehrers in der Gemeinde. Ein Anderer ist ein ausgezeichneter Erzieher, besitzt jedoch geringe oder gar keine Fähigkeiten, die Heilige Schrift auszulegen.

Charisma („Gnadengaben", Vers 4). Dieser Begriff kommt von dem griechischen Wort charis. Er bedeutet „Gnade". In dem Kontext der geistlichen Gaben vermittelt der Begriff den Gedanken, dass wir diese Gaben ausschließlich aufgrund der unverdienten Gunst Gottes erhalten. Wir bekommen sie nicht als eine Belohnung für unsere Aufrichtigkeit oder für unsere Bemühungen, ein heiliges Leben zu führen (dies ist im Übrigen das Gegenteil von dem, was gegenwärtig einige Lehrer zu diesem Thema von sich geben). Paulus betont diese Wahrheit auch in Epheser 4,7. Dort sagt er, dass jedem von uns „Gnade ... gegeben" worden ist. Diese Gnade ist von einigen recht treffend definiert worden und zwar anhand des Wortes: „trotz(dem)". Gott möchte, dass wir wissen, dass wir unsere geistlichen Fähigkeiten trotz der Dinge, die wir getan haben, erhalten haben, und nicht aufgrund dessen, was wir getan haben. Die Gemeinde von Korinth ist eine gute Veranschaulichung dieser Tatsache. Auch wenn es in Korinth Streit (1Kor 3), Sünde (1Kor 5) und falsche Lehre (1Kor 15) gab, so hatten die Korinther dennoch eine Fülle geistlicher Gaben erhalten (1Kor 1,7).

Diakonia („Dienste", Vers 5). Dieser Begriff verweist auf den Gedanken des Dienstes. Er wird im Neuen Testament auch hinsichtlich derjenigen verwendet, die in der Ortsgemeinde die Aufgaben eines „Dieners" bzw. „Diakons" (welches die deutsche Transliteration des griechischen Wortes ist) erfüllen. Der Begriff verdeutlicht, dass uns die geistlichen Gaben geschenkt wurden, damit wir Anderen dienen. Gott hat uns nicht deshalb geistliche Gaben gegeben, damit Andere von uns beeindruckt sind. Es geht auch nicht darum, dass wir uns besser fühlen, oder dass wir inaktiv bleiben und lediglich von unseren Gaben reden. Nein, diese Gaben sind uns nicht in erster Linie zu unserem eigenen Nutzen gegeben worden, sondern zum Nutzen der Anderen.

Energema („Wirkungen", Vers 6). Von diesem griechischen Begriff stammt unser deutsches Wort „Energie". Dadurch wird der Gedanke hervorgehoben, dass beim Einsatz der geistlichen Gaben des Leibes Gottes Kraft freigesetzt wird. Die Effektivität unserer Gaben haben wir letztendlich nicht in unserer Hand; denn wir können sie nicht – wenn uns gerade danach zumute ist – wie einen Lichtschalter ein und ausschalten. Gott allein entscheidet ganz souverän, wann seine göttlichen Kraftwirkungen zum Einsatz kommen. Daher müssen wir fortwährend von ihm abhängig sein, damit unser Dienst an den Anderen gute Auswirkungen haben kann.

Phanerosis („Offenbarung, Manifestation", Vers 7). Schließlich bezeichnet Paulus die geistlichen Gaben als eine „Offenbarung des Geistes". Das bedeutet, dass sie deshalb gegeben wurden, damit sich das Wesen und die Macht Gottes in der Gemeinde und der Welt offenbaren, wenn die Gaben eingesetzt werden. Gott hat uns nicht deshalb Gaben gegeben, dass die Menschen aufgrund unserer Fähigkeiten und Begabungen mit großen Augen und offenem Mund dastehen. Nein, Gott möchte, dass die Menschen das Wirken des Heiligen Geistes in unserer Mitte sehen und ihn aufgrund seiner Gnade und seiner Herrlichkeit loben und preisen. So wie Paulus es in 1. Korinther 1,31 formuliert hat: „Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!"

Wer gibt die geistlichen Gaben?

Die fünf soeben erwähnten Begriffe werden von Paulus in 1. Korinther 12,1-7 verwendet. Alle dort enthaltenen Gedanken betonen in ihrem unmittelbaren Kontext, dass Gott der Vater dem Leib durch den Heiligen Geist Gaben gegeben hat, wodurch sich seine Souveränität und Gnade offenbart. Diesen Gedanken bringt der Apostel in dem Kapitel (vgl. Verse 11,18, 24 und 28) wiederholt zum Ausdruck. In Epheser 4 erwähnt Paulus dreimal, dass Jesus Christus der Gemeinde Gaben gibt. Daraus ist ersichtlich, dass alle drei Personen der Gottheit an der Vermittlung der Gaben beteiligt sind. Dass die göttliche Quelle der geistlichen Gaben derart hervorgehoben wird, ist ganz offensichtlich beabsichtigt. Es soll der Einheit des Leibes [der Ortsgemeinde] förderlich sein.

Wenn ich erst einmal verstanden habe, dass ich all meine Fähigkeiten von einem gnädigen Gott erhalten habe, und dass alles, was ich an Gutem wirken kann, einzig und allein durch seine Kraft zustande kommt, dann stehe ich weniger in Gefahr, aufgrund meiner eigenen Fähigkeiten oder Erfolge hochmütig zu werden. Außerdem bin ich dann viel weniger dazu geneigt, auf Andere herabzuschauen, und werde auch denjenigen gegenüber weniger kritisch sein, die andere Gaben haben als ich. Denn dann weiß ich auch, dass Gott gemäß seinem vollkommenen Plan den Leib so geordnet hat, „wie er will" (1Kor 12,11). Wenn ich innerhalb der Ortsgemeinde ein Problem mit einer anderen Person habe, und wenn ich

mir wünsche, dass sie mehr wie ich wäre, dann habe ich letztendlich mit Gott ein Problem, denn schließlich ist er derjenige, der diese Person an ihren Platz gestellt und ihr eben jene Gaben gegeben hat. Anstatt, dass ich mich über die Schwächen einer anderen Person beklage, sollte ich vielmehr eifrig darum bemüht sein, meine Gaben zu ihrem Nutzen einzusetzen. Und außerdem sollte ich besser den Dienst demütig annehmen, den Gott ihr – in Bezug auf mich – zugeteilt hat.

Das ist auch das Thema der Ermahnung vom Apostel Petrus in 1. Petrus 4,10-11: „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes! Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus."

Dieser Bibelschnitt teilt uns mehrere Male und auf verschiedene Weise mit, dass Gott derjenige ist, der uns geistliche Gaben gibt, und der es uns auch ermöglicht, sie zu gebrauchen. Daher müssen wir, wenn wir seine Gaben einsetzen, dies als demütige Empfänger seiner Gnade tun. Wir müssen anerkennen, dass die „verschiedenartige Gnade Gottes" dem Leib eine Vielzahl an Fähigkeiten und Persönlichkeiten gegeben hat. Ob ich rede, oder diene, oder irgendeinen anderen Dienst tue, ich sollte Gott die alleinige Ehre dafür geben und für jeden dankbar sein, der sich auf irgendeine andere Art und Weise in die Ortsgemeinde einbringt.

Wem sind die geistlichen Gaben gegeben worden?

In Epheser 4,7 lesen wir, dass jedem „einzelnen von uns ... die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden" ist. Alle wahren Gläubigen haben vom Herrn geistliche Gaben erhalten. Es gibt nicht einen Christen auf dieser Erde, der nicht irgendeine Begabung hätte, womit er anderen Christen dienen könnte (vgl. 1Kor 12,7.11; 1Petr 4,10). Wenn Sie, lieber Leser, Christ sind – ganz gleich, ob Sie alt oder jung, gebildet oder ungebildet, reich oder arm, stark oder schwach, gereift oder unreif sind –, dann haben Sie mindestens eine geistliche Gabe (und vermutlich haben Sie sogar mehr als eine Gabe).[1]

Es gibt Gläubige, die meinen, dass sie keine geistlichen Gaben hätten, aber das Wort Gottes sagt etwas anderes. Viele Gläubige wissen nicht, was ihre geistlichen Gaben sind, aber das ändert nichts daran, dass sie geistliche Gaben haben. Außerdem ist es möglich, dass wir die Gnade, die in uns ist, vernachlässigen, sowie Paulus dies in 1. Timotheus 4,14 (vgl. 2Tim 1,6) zum Ausdruck bringt. Der erste Schritt, den wir tun müssen, um unsere Gaben zur Verherrlichung Gottes einsetzen zu können, ist, dass wir erkennen: Jeder einzelne Christ hat von Gott irgendeine geistliche Gabe erhalten.

Dass Gott jeden von uns geistlich begabt hat, bedeutet, dass jedes Glied am Leib Christi in dem Plan, den Gott mit seinem Königreich hat, unentbehrlich ist. Paulus geht auf diesem Punkt näher ein, wenn er schreibt, dass jedem einzelnen Gläubigen „nach dem Maß der Gabe Christi" geistliche Gnadengaben gegeben worden sind. Diese Ausdrucksweise hilft uns dabei, einige wichtige Wahrheiten über den Einsatz der geistlichen Gaben zu verstehen.

Jede Gabe ist wichtig. Jeder, der näht oder kocht, weiß, wie wichtig Maße sind. Wenn eine Schneiderin ein Kleid nähen würde, ohne die einzelnen Teile des Kleidungsstückes zuvor zu vermessen, dann würde das Ergebnis vermutlich alles andere als passend sein. Und ein Kuchen, der von jemandem gebacken wird, der maßlos mit den Zutaten umgeht, kann wahrscheinlich nur von einer Mülltonne geschluckt werden. Damit ein Kleid oder ein Kuchen den Zweck erfüllt, wofür es bzw. er gemacht wurde, muss man sich nun einmal an gewisse Maßeinheiten halten.

Wir können von Herzen dankbar sein, dass unser Herr – der Bibel zufolge – der Gemeinde mit einem weisen Maß Gaben zugeteilt hat. Gott weiß, was die Gemeinde, die er baut, hervorbringen soll. Er weiß ganz genau, welche Gaben die Gemeinde braucht, damit dieses Ziel erreicht wird. Deshalb gibt er ihr die Gaben nach seinem Maß, damit es der jeweiligen Ortsgemeinde nicht an den erforderlichen Ressourcen fehlt. Gott hat Ihnen, lieber Leser, genau die richtige(n) Gabe(n) und die richtige Menge an Gaben gegeben, damit Sie ihn verherrlichen und der Ortsgemeinde dabei helfen können, das zu sein, wozu Gott die Gemeinde erschaffen hat.

Das bedeutet, dass jeder einzelne Gläubige eine äußerst wichtige Funktion im Wachstumsprozess einer Ortsgemeinde hat. Daher wird es zu meinem eigenen Schaden sein und auch zum Schaden der Gemeinde Christi als Ganzes, wenn ich meine Gaben nicht treu einsetze. So wie ein bestimmter Teil eines Kleidungsstückes das ganze Kleidungsstück ruinieren kann und wie eine fehlende Zutat den ganzen Kuchen verderben kann, so kann auch ein ineffektiver Christ einer ganzen Ortsgemeinde dabei im Wege stehen, dass sie gemäß dem biblisch vorgegebenen Muster funktioniert.

Jeder Christ ist einzigartig. Der Gedanke, dass Christus die Gaben jeder Ortsgemeinde „bemessen" hat, macht außerdem deutlich, dass wir nicht erwarten sollten, dass jeder Gläubige die gleiche Begabung oder in jedem Bereich seines Dienstes gleich viel Gelingen hat. Es hat auf dieser Erde nur einen Menschen gegeben, der jede geistliche Gabe, und zwar im höchsten Maß, besessen hat – Jesus Christus. In Johannes 3,34 lesen wir, dass Christus den Geist nicht „nach Maß" bekommen hat. Wogegen wir lediglich ein zugeteiltes Maß an Gaben erhalten haben, das uns ermöglicht, unsere einzigartige Rolle innerhalb des Leibes wahrzunehmen.

Nicht alle Christen haben die gleichen Gaben. Dies sagen wir nicht, damit irgendjemand die biblischen Verantwortlichkeiten, die allen Gläubigen gegeben wurden, vernachlässigt, in dem er z. B. sagt: „Auf diesem Gebiet habe nun einmal keine Begabung." Jeder Christ ist dazu aufgefordert, zu beten, zu geben, Andere liebevoll mit Sünde zu konfrontieren, das Evangelium weiterzugeben und all den anderen Pflichten nachzukommen, die wir in diesem

> *»Deshalb gibt Gott die Gaben nach seinem Maß, damit es der jeweiligen Ortsgemeinde nicht an den erforderlichen Ressourcen fehlt.«*

Buch behandeln. Aber wir können auch sagen: Jeder von uns ist nicht nur dazu aufgefordert, allgemeine Aufgaben zu erfüllen, sondern auch dazu, in einem Bereich oder mehreren Bereichen ein Spezialist zu sein. Sie sollten regelmäßig und in Treue die Verantwortlichkeiten im Haus des Vaters (in der Gemeinde) erfüllen, aber Sie sollten die meiste Zeit und Energie darauf verwenden, in den Bereichen Dienste zu tun, in denen Sie die größte Begabung haben. Und darüber hinaus sollten Sie äußerst vorsichtig sein, dass Sie von anderen Gläubigen nicht erwarten, dass sie ebenso viel Gelingen in diesen Diensten haben wie Sie.

Einige Christen sind z. B., was evangelistische Dienste anbelangt, derart begabt, dass es den Anschein hat, dass ihnen diese Dienste nicht besonders schwer fallen. Sie erleben immer wieder, wie Menschen zum Glauben finden. Anderen Gläubigen fällt es hingegen überhaupt nicht leicht, Zeugnis zu geben. Sie führen kaum jemanden zu Christus. Beide müssen – im Gehorsam gegenüber dem Herrn – damit fortfahren, zu evangelisieren. Aber der eine darf nicht auf den Anderen herabblicken, weil dieser weniger oft oder nicht so effektiv evangelisiert. Einige Gläubige haben, was Gastfreundschaft und Freundlichkeit anbelangt, eine besondere Gabe, sodass sie oft zu hören bekommen: „Du kennst aber auch wirklich jeden!“ Ihnen gelingt es, jedem, mit dem sie zusammentreffen, Liebe und Anerkennung entgegenzubringen. Wohingegen sich Andere Mühe geben müssen, den Menschen, denen sie begegnen, nicht zu einem Ärgernis zu werden. Das mag daran liegen, dass sie sündigen Gedanken- und Verhaltensmuster verhaftet sind, die Gott verändern muss. Aber es mag auch daran liegen, dass – obwohl sie Andere lieben und eine Freundschaft zu ihnen entwickeln möchten – ihnen dies aufgrund ihrer Persönlichkeit oder ihrer Begabung nicht so leicht fällt. Wenn Sie versucht sind, einen Anderen hart abzuurteilen, weil Sie irgendeine Schwäche an ihm entdecken, dann bedenken Sie, dass er Sie, was seine Begabung und Effektivität anbelangt, höchstwahrscheinlich auf einem anderen Gebiet übertreffen wird.

Nicht alle Christen mit der gleichen Begabung, haben auf dem jeweiligen Gebiet das gleiche Maß an Begabung. Unter denjenigen, die eine evangelistische Begabung haben, wird es solche geben, die begabter sind als Andere. Das Gleiche gilt auch für Gastfreundschaft und alle anderen Gaben. Das sollte man besonders bedenken, wenn man Gemeindeleiter und Gemeindelehrer beurteilt. Aus Epheser 4,11 wissen wir, dass Gott der Gemeinde Hirten und Lehrer gegeben hat. Wir sollten jedoch nicht erwarten, dass jeder von ihnen die gleichen Fähigkeiten besitzt. Anstatt unsere Gemeindeleiter mit Anderen zu vergleichen, die allem Anschein nach begabter sind, sollten wir Gott für die Fähigkeiten unserer Gemeindeleiter danken und ihnen dabei helfen, das Beste aus ihren Begabungen zu machen. Die folgenden Worte des puritanischen Kommentators Paul Bayne betreffen das Thema Gemeindeleiter, sie können jedoch auch auf alle anderen Gaben angewandt werden:

Im Zusammenhang mit dem Thema unterschiedliche Begabungen werden solche getadelt, die an dieser oder jener Gabe kein Gefallen finden, nur weil sie nicht nach ihrem Geschmack ist. Über den, der ruhig und bedächtig redet, der keine eindringlichen Anwendungen macht – obwohl er die Wahrheit recht auslegt – sagen sie: „Er ist ein Niemand!“ Als ob jeder ein Elia oder ein Sohn des Donners sein muss. Aber sie rümpfen auch über den die Nase, der in einfacher Art und Weise [weil es ihm an Gelehrsamkeit und Dynamik mangelt] das Gewissen der Zuhörer zu erreichen sucht. So jemand ist einfach nichts für sie, weil er nicht in die Tiefen des Textes eindringt. Denn sie hätten – wenn sie den Bibeltext für sich selbst gelesen hätten – mit dem ersten Lesen ebenso viel herausgefunden. Als ob jedes Schiff, das sich auf See befindet, gleich tief im Wasser liegt. Worauf es ankommt, ist, dass ein Schiff seine Passagiere in den sicheren Hafen bringt. Und das gilt auch für Gemeindeleiter [Prediger]. Nicht jeder von ihnen hat eine gleich tiefe Einsicht in die Lehre der Schrift. Doch kann Gott mit all seinen Werkzeugen Menschen zum Erretter führen. Wir haben es hier mit einem unverfrorenen, beißenden Spott zu tun, den wir, wenn wir wahre Christen sein wollen, ablegen müssen.[2]

Es ist wichtig zu verstehen, dass Gott jedem Gläubigen unterschiedliche Gaben gegeben hat. Dies wird uns sowohl vor Stolz als auch vor Verzweiflung bewahren. Seien Sie vorsichtig und denken Sie niemals, dass Sie besser sind als ein anderer Gläubiger, nur weil Sie eine bestimmte Gabe haben und er nicht. Denken Sie voller Dankbarkeit daran, dass Ihre einzigartige Begabung für den Dienst in der Gemeinde immer bedeutungsvoll sein wird. Und außerdem, wenn andere Geschwister auf einem bestimmten Gebiet begabter sind als Sie, dann bedenken Sie, dass Gott Ihnen diese Geschwister nicht deshalb gegeben hat, um auf ihr Gelingen mit Neid und Feindseligkeit herabzublicken, sondern damit Sie von ihnen lernen.

Warum wurden uns geistliche Gaben gegeben?

Nachdem sich Paulus in Epheser 4 mit dem Wesen und den Empfängern der geistlichen Gaben beschäftigt hat, beschäftigt er sich mit dem Zweck, dem die Gaben innerhalb der Gemeinde dienen sollen und mit den wunderbaren Ergebnissen, die erzielt werden, wenn die Gaben in der Gemeinde auf die von Gott bezweckte Art und Weise zum Einsatz kommen. Das Verstehen dieser göttlich inspirierten Unterweisung wird uns dabei helfen, wie wir unsere Gaben in der biblischen Art und Weise nutzen können. Und es wird uns auch dazu motivieren, dies zu praktizieren.

Zu welchem Zweck sollen die Gaben eingesetzt werden? Paulus schreibt in Epheser 4,11-12: *„Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Pro-*

pheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi".

Die Gemeindeleiter sollen ihre Gaben zur Ausrüstung der Heiligen einsetzen. Gott hatte bestimmten Männern der Urgemeinde besondere Gaben gegeben. Ja, diese Männer wurden selbst zu ganz besonderen Gaben für die gesamte Gemeinde, weil sie die Glieder der Gemeinde schulten, um das Werk des Dienstes auszuführen. Ihre Aufgabe bestand somit nicht darin, den gesamten Dienst alleine zu tun, sondern die Heiligen [bzw. die Gläubigen] auszurüsten, dass sie den Dienst tun konnten. Das griechische Verb katartismos, das mit „ausrüsten" übersetzt wurde, kann auch wie folgt übersetzt werden: „ausbessern, wiederherstellen" (Mk 1,19), „bereiten" (Heb 11,3) und „wieder zurechtbringen" (Gal 6,1). Es geht darum, dass ein Mangel beseitigt, und dass etwas bereit gemacht bzw. erneuert wird, damit man es gebrauchen kann. Die Gaben der Gemeindeleiter sollen dazu dienen, um zu lehren, zu formen, Seelsorge auszuüben, Andere mit Sünde zu konfrontieren und um die Fähigkeiten der Gemeindeglieder zur Entfaltung zu bringen.

Die Gemeindeglieder sollen ihre Gaben für das Werk des Dienstes einsetzen. Der eigentliche Unterschied zwischen den Aufgaben der Gemeindeleitung und den Aufgaben der anderen Gemeindeglieder wird häufig übersehen, und zwar zum Schaden der gesamten Ortsgemeinde. Viele Gemeindeglieder gehen davon aus, dass sie ihren Gemeindeleiter [Pastor] dafür bezahlen, damit er alle in der Ortsgemeinde anfallenden Dienste ausübt: Evangelisation, Seelsorge, Hausbesuche, Konfrontation mit Sünde, Organisation und andere Dienste. Wenn jemand eine Schwierigkeit hat, dann erwarten sie, dass sich ihr Pastor dieser Schwierigkeit annimmt. Wenn zwei Personen einen Konflikt haben, dann erwarten sie, dass ihr Pastor diesen löst. Wenn jemand das Evangelium hören muss, dann erwarten sie, dass ihr Pastor das Evangelium weitergibt, und vieles andere mehr. Doch Gottes Plan für seine Gemeinde ist ein anderer. Gott hat dem Pastor und den anderen Gemeindeleitern ganz besonders die Aufgabe zugeteilt, die Gläubigen zuzubereiten, damit die Gemeindeglieder die meisten dieser Dienste selbst ausführen können.

In einer Ortsgemeinde, die diesen Grundsatz verstanden hat, befindet sich eine Tafel, auf der zu lesen ist:

Gemeindeleitung – [die Namen der Gemeindeleitung]

Diener – [alle Gemeindeglieder]

Der Gedanke des Dienstes aller Gläubigen ist nicht allein in Epheser 4 zu finden, sondern folgt auch aus der biblischen Lehre von der Priesterschaft aller Gläubigen (1Petr 2,5.9; Offb 1,6; 5,10). Diese Lehre besagt, dass jedes Gemeindeglied das Privileg hat, direkt zu Gott – ohne einen menschlichen Mittler – kommen zu dürfen. Aber sie besagt auch, dass jeder von uns die Verantwortung hat, die ihm zugewiesenen Dienste in der Ortsgemeinde zum Wohlgefallen des Herrn auszuführen. Als ein Glied am Leib Christi sollen Sie vor Gott ein Priester und ein Diener sein. Gemeindeleiter sind in erster Linie dazu da, um den anderen Gemeindegliedern dabei zu helfen, ihren Dienst in effektiver Weise auszuführen.

Im Neuen Testament werden alle Gläubigen dazu ermahnt, einander in vielerlei Hinsicht zu dienen, und zwar zur „Erbauung des Leibes Christi". In den vorangegangenen Kapiteln haben wir bereits auf einige Möglichkeiten verwiesen, wie man sich einbringen kann, wenn die Ortsgemeinde zur Anbetungsstunde zusammen kommt. Aber Gott möchte, dass jeder Christ ihn an jedem einzelnen Tag der Woche dient (Heb 3,13). Ein Ehemann soll fortwährend seine geistlichen Gaben einsetzen, um zu Hause seine Ehefrau und seine Kinder zu erbauen. Eine Ehefrau soll ihre Gaben einsetzen, um ihrem Ehemann und ihre Kinder zu erbauen. Und ein Kind soll nach Möglichkeiten suchen, wie es seine Eltern und andere Kinder ermutigen und ihnen dienen kann.

Wenn sie ein Haus haben, dann können Sie Ihren Nachbarn oder anderen Christen Gastfreundschaft erweisen. Wenn Sie eine Arbeitsstelle haben, dann können einen Teil von dem Geld, das sie dort verdienen, dazu verwendeten, um jenen zu helfen, die der Unterstützung bedürfen. Wenn Sie ein Auto besitzen, dann können Sie es dazu nutzen, um Menschen zum Gemeindehaus oder an andere Orte, die sie aufsuchen müssen, zu bringen. Wenn Sie eine Fähigkeit haben, dann können Sie Anderen behilflich sein, die auf dem betreffenden Gebiet nicht so begabt sind wie Sie. Selbst wenn Sie gerne telefonieren, dann können Sie dies – anstatt den neusten Tratsch und die neusten Gerüchte zu verbreiten – dazu nutzen, Andere zu ermutigen und anzuspornen, Liebe zu üben und gute Werke zu tun. Jedes Glied am Leib Christi hat geistliche Gaben und auch verschiedene Möglichkeiten, wie es seine Gaben nutzen kann, um einen sinnvollen Beitrag zum „Werk des Dienstes" zu leisten.

Die Gemeindeglieder sollen ihre Gaben zur Evangelisation einsetzen.

Die Auferbauung des Leibes Christi geschieht nicht allein durch die Stärkung der Gläubigen, sondern auch durch das Evangelisieren derjenigen, die Gott in seiner Gnade der Gemeinde hinzufügen möchte. Der wichtige Dienst der Evangelisation wurde zu aller Zeit am wirkungsvollsten durch die Gemeindeglieder getan. Die Auffassung, dass dieser Dienst ausschließlich von dem Pastor bzw. von den Leitern einer Ortsgemeinde getan wird, widerspricht eindeutig der Heiligen Schrift. Von der Urgemeinde heißt es in Apostelgeschichte 2,47: „Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten." Wenn man die Apostelgeschichte liest, dann wird deutlich, dass täglich Menschen gerettet wurden, und zwar weil die Gemeindeglieder ihren Mitmenschen in ihrem Alltag treu Zeugnis ablegten (Apg 8,1-4; 11,19-21). Da dies eine derart wichtige Aufgabe ist, von der das Wohlergehen und die Zukunft einer Ortsgemeinde abhängen, möchten wir noch einmal Don Whitney mit einem etwas längeren aber äußerst hilfreichen Zitat zu Wort kommen lassen:

» Diejenigen, die keine Dienste ausüben, sind dazu geneigt, Andere zu kritisieren, und das führt zu Konflikten und Spaltungen.«

Warum erwartet man von uns, dass wir evangelisieren? Nun, der Herr Jesus Christus hat uns geboten, seine

Zeugen zu sein. Bedenken Sie, wie die Autorität Jesu in den folgenden Bibelversen zum Ausdruck kommt:

„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters" (Mt 28,19-20).

„Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung" (Mk 16,15).

„Und in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt werden allen Nationen, anfangend von Jerusalem" (Lk 24,47).

„Jesus sprach nun wieder zu ihnen: Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch" (Joh 20,21).

„Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde" (Apg 1,8).

Aber diese Befehle gab der Herr nicht allein seinen Aposteln. Es hat z. B. niemand von den Aposteln unserem Volk das Evangelium verkündet. Damit der Befehl Jesu erfüllt werden konnte und damit die USA [und Deutschland] von Christus hören konnte, musste das Evangelium von anderen Christen weitergegeben werden. Die Apostel werden nicht zu Ihrer Familie, in Ihre Nachbarschaft oder an Ihren Arbeitsplatz gehen. Damit der Missionsbefehl dort erfüllt werden kann, damit Christi Zeugen „bis an das Ende der Erde" gehen, muss sich ein Christ – wie Sie – disziplinieren und diesen Dienst tun …

Denken Sie einmal über Ihre Verantwortung zur persönlichen Evangelisation nach und zwar von der Perspektive her, die uns in 1. Petrus 2,9 aufgezeigt wird: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum"*. Viele Christen, denen dieser Teil des Bibelverses gut bekannt ist, haben keine Ahnung, wie der Rest des Verses lautet. In dem Vers heißt es weiter, dass es Ihr ganz persönliches Privileg ist, lieber Christ, „die Tugenden dessen [zu verkünden], der [uns] aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat". Wenn wir an diesen Bibelvers denken, dann denken wir für gewöhnlich daran, dass hier das Priestertum aller Gläubigen gelehrt wird. Aber es ist ebenso wahr, dass wir durch diesen Vers zum Prophetentum aller Gläubigen ermahnt werden. Gott erwartet von jedem Gläubigen, dass er die „Tugenden" von Jesus Christus verkündigt.[3]

Daher sollten Sie sich als ein Glied der Gemeinde Jesu – wenn Sie über den Zweck der geistlichen Gaben nachdenken – immer wieder die folgenden zwei Fragen stellen: In welcher Hinsicht sind mir die anderen Gemeindeglieder (nicht allein die Gemeindeleiter) eine Ermutigung und eine Hilfe? Und wer hat von meinen Befähigungen und Begabungen Nutzen – und zwar sowohl innerhalb als auch außerhalb der Ortsgemeinde?

Wozu sollen wir unsere Gaben einsetzen?

Was geschieht, wenn die Gemeindeglieder sich die soeben erwähnten zwei Fragen stellen und treu ihre geistlichen Gaben einsetzen? Epheser 4,13-16 stellt uns drei positive Ergebnisse vor:

Die Ortsgemeinde wird geeint und von Liebe gekennzeichnet. Paulus sagt, dass die geistlichen Gaben ausgeübt werden sollen, „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes" (Vers 13). In vielen Ortsgemeinden herrscht Uneinigkeit. Ja, es kommt dort sogar zu „Gemeindespaltungen", weil die geistlichen Gaben nicht in einer biblischen Art und Weise eingesetzt werden. Diejenigen, die keine Dienste ausüben, sind dazu geneigt, Andere zu kritisieren, und das führt zu Konflikten und Spaltungen. Aber wenn die Gemeindeglieder einander in der Kraft des Heiligen Geistes dienen, dann entsteht eine Abhängigkeit untereinander und eine Dankbarkeit füreinander und dadurch wird ein festes Band zwischen den Einzelnen geknüpft. (In Kapitel 9 dieses Buches werden wir diese Punkte noch einmal aufgreifen.)

Die Ortsgemeinde reift heran und wird weise. Die geistlichen Gaben sind uns auch deshalb gegeben, damit wir *„zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi [hingelangen]. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus."* (Verse 13-15). Gegenwärtig bombardieren der Satan und seine Helfershelfer die Ortsgemeinden mit falschen Lehren und weltlichen Philosophien. Leider hat es den Anschein, dass sich viele Ortsgemeinden wie unwissende, ahnungslose Kinder verhalten, die jeder neu aufkommenden Modeströmung hinterherlaufen, die man ihnen vor die Augen hält. Doch in einer Ortsgemeinde – der das Verständnis und das Einsetzen der geistlichen Gaben wichtig ist, und in der die Gemeindeleiter die Gemeindeglieder unterweisen und anleiten, Gott und den Menschen zu dienen – kann ein Reifegrad erreicht werden, der eine hervorragende Barriere für den Bösen und seine listigen Pläne ist.

Die Ortsgemeinde wird effektiv und hat Gelingen. Wenn wir unsere geistlichen Gaben einsetzen, dann wachsen wir hin *„zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstauferbauung in Liebe."* (Verse 15-16). Wenn die Gemeindeglieder ihre einzigartigen Funktionen ausüben, wenn sie das tun, wozu Gott ihnen Gaben gegeben hat, dann wird die Ortsgemeinde wachsen. Sie wird qualitativ wachsen, was die Effekti-

vität ihrer Dienste anbelangt, und in den meisten Fällen wird sie auch quantitativ wachsen, weil Menschen das Evangelium hören und errettet werden, oder weil die Ortsgemeinde ihnen auf irgendeine andere Art und Weise dient. Die Gemeinde ist wie ein menschlicher Körper: Sie kann nicht richtig funktionieren, wenn die einzelnen Glieder ihre Funktionen nicht erfüllen.

Wie ist das bei Ihnen ganz persönlich? Tragen Sie Ihren Teil zur Auferbauung der Ortsgemeinde bei oder zweckentfremden bzw. vergeuden Sie Ihre geistlichen Gaben und behindern damit das Wachstum der Ortsgemeinde? Wenn Sie das Letztere tun, dann sollten Sie wissen, dass Sie sich selbst und der Ortsgemeinde Schaden zufügen, denn der Herr wird Sie züchtigen müssen, weil Sie seinen Geboten nicht gehorsam sind (Gal 5,13; 1Petr 4,10) und weil Sie die Hilfsmittel, die er Ihnen aus Gnade gegeben hat, nicht einsetzen (Mt 25,14-30). Spurgeon sagt: „Ich bin davon überzeugt, dass jeder Christ vor einer Wahl steht: Entweder er dient seinem Gott mit seinem ganzen Herzen oder er fällt in Sünde. Ich bin davon überzeugt, dass wir entweder vorwärtsgehen, oder dass wir fallen. Die Regel des Christenlebens lautet, dass wir – wenn wir keine Frucht für den Herrn, unseren Gott, bringen – sogar unsere Blätter verlieren werden. Und dann stehen wir da, wie ein Baum im Winter: kahl und wie abgestorben."[4]

Wie können wir unsere geistlichen Gaben erkennen?

Gott fordert uns dazu auf, dass wir, was den Umgang mit unserer Zeit anbelangt, weise Entscheidungen treffen (Epheser 5,15-16). Daher ist es auch so wichtig zu wissen, welche Gaben wir haben, damit wir uns auf die Bereiche konzentrieren können, in denen wir Gott und Anderen dienen können. Im Folgenden möchten wir einige Anregungen geben, wie man seine Gaben erkennen kann:

Durch Bibelstudium. Neben Epheser 4 gibt es noch einige andere neutestamentliche Bibelabschnitte, die sich mit dem Thema geistliche Gaben beschäftigen (Röm 12,3-8; 1Kor 12; 1Petr 4,10-11). Lesen Sie einmal diese Bibelabschnitte und einige gute bibeltreue Kommentare dazu.[5]

Durch Gebet. In 1. Johannes 5,14 heißt es: *„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten."* Gott hat uns [durch Paulus] mitgeteilt, dass er nicht will, dass wir unwissend über die geistlichen Gaben sind (1Kor 12,1). Daher sollten wir Gott um die nötige Weisheit bitten, damit wir erkennen können, welche Gaben wir haben. Denn dies ist in Übereinstimmung mit seinem Willen.

Die eigenen Motive prüfen. Der Herr Jesus hat gesagt: *„Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede"* (Joh 7,17). Wenn Sie erkennen möchten, welche geistlichen Gaben Sie haben, dann müssen Sie dies in einer demütigen Herzenshaltung tun, die dazu bereit ist, all das zu tun – was immer es auch sein mag –, was Gott will. Denn wenn Sie nur deshalb herausfinden möchten, welche Gabe(n) Sie haben, um von den Menschen bewundert zu werden, oder aus anderen selbstsüchtigen Motiven, dann ist das Ganze von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Die eigenen Fähigkeiten beurteilen. Im Zusammenhang mit den geistlichen Gaben heißt es in Römer 12,3, dass wir das jedem Einzelnen von uns von Gott zugeteilte Glaubensmaß, sorgfältig beurteilen sollen. Eine gute Möglichkeit dies zu tun, ist, dass Sie sich einen Zettel zur Hand nehmen und darauf eine Liste mit den folgenden Rubriken anfertigen: Was ich tun kann! (Welche Dienste können Sie ausüben?), Was ich schon getan habe! (Welche Dienste haben Sie bereits ausgeübt?), Was ich verbessern kann! (Was möchten Sie besser machen?) und was ich tun möchte! (Welche Dienste möchten Sie ausüben?).

Andere Gläubige um Rat fragen. Gottes Wort unterstreicht immer wieder, wie wichtig es ist, auf gottwohlgefälligen Rat zu hören (Spr 11,14; 15,22). Das Thema geistliche Gaben bildet keine Ausnahme für diesen Grundsatz. Es ist sehr hilfreich, wenn Sie, um herauszufinden, was Ihre Gaben sind, mehrere gereifte Christen – die Sie gut kennen und die Ihnen eine objektive, ehrliche Antwort geben werden – um Rat fragen.

Gelegenheiten zum Dienst ergreifen. Wir erwähnen diese Anregung deshalb als letzte, weil Sie erst dann auf einem besonderen Gebiet des Dienstes tätig werden sollten, wenn Sie die eben genannten Anregungen befolgt haben. Dies bedeutet nicht, dass Sie sich nicht mit den individuellen Nöten Anderer innerhalb der Ortsgemeinde beschäftigen sollten. Doch stürzen Sie sich in keinem Dienst, ohne zuvor verstanden zu haben, was die Bibel zu diesem Punkt lehrt, ohne dafür gebetet, ohne die rechten Motive, ohne Ihre Fähigkeiten sorgfältig beurteilt und ohne eine Bestätigung durch Andere erhalten zu haben, dass dieser Dienst tatsächlich Ihren Gaben entspricht. Sollten in all diesen Bereichen keinerlei „Stoppschilder" aufgetaucht sein, dann wird die Erfahrung, die Sie während des Dienstes in einem bestimmten Bereich machen, offenbaren, ob Sie diese Gabe tatsächlich haben oder nicht (vgl. Spr 18,16).

Bitte bedenken Sie zum Abschluss dieses Kapitels noch die folgende Analogie: Bei einem Fußballspiel arbeiten sowohl Trainer als auch Spieler auf einen Sieg hin, während ihnen die Menge dabei zuschaut. Einige der Zuschauer feuern die Mannschaft lauthals an: „Nur vorwärts! Ihr werdet es schon schaffen!" Andere geben kritische Bemerkungen von sich: „Kann der denn überhaupt etwas richtig machen? Da würde ja selbst ich besser spielen!" Wieder Andere verhalten sich eher gleichgültig, wie jene Ehefrau, die von ihrem Ehemann zu einem Spiel mitgeschleppt wurde, und die dann irgendwann von ihrem Strickzeug aufblickte und sagte: „Du Schatz, in welcher Halbzeit sind wir eigentlich?" Solche Zuschauer haben recht wenig mit dem Ausgang des Spiels zu tun, obwohl sie durchaus starke Überzeugungen haben mögen, wie man spielen sollte.

> *„Wenn wir keine Frucht für den Herrn bringen, werden wir sogar unsere Blätter verlieren."*

Doch leider sind viele Ortsgemeinden mit Personen angefüllt, die das Gemeindeleben so angehen, als ob es sich dabei lediglich um irgendein Ballspiel handelt. Sie geben sich damit zufrieden, dass

die Gemeindeleiter und einige andere Gemeindeglieder die ganze Arbeit tun, während sie sich selbst zurücklehnen und applaudieren, Kritik äußern oder sich ganz einfach anderweitig die Zeit vertreiben. Und das, wo das Wort Gottes doch recht deutlich macht, dass das Leben im Hause des Vaters [in der Gemeinde] kein „Zuschauersport" ist. Jedem von uns wurden Gaben gegeben, die wir in den Ortsgemeinden zum Nutzen der Anderen einsetzen sollten. Denn nur wenn wir das tun, dann werden wir eine Siegermannschaft sein. Seinem Spielplan für den Leib Christi zufolge möchte Gott, der Vater, dass jeder von uns ein Schlüsselspieler ist. In diesem Sinn sollte jedes Gemeindeglied ein vollzeitlicher Mitarbeiter im Werk der Ortsgemeinde sein.

Fragen zur Diskussion und Anwendung

1. Was meinen Sie: Warum möchte Gott, dass wir wissen, dass all unsere Befähigungen und all unsere Begabungen Geschenke sind, die er uns gegeben hat? Welche Auswirkungen wird das auf unseren Umgang mit unseren Gaben haben?

2. Denken Sie einmal an jene Christen, die dazu neigen, Ihnen „in einer unguten Art und Weise zu begegnen". Könnte ihre unterschiedliche Begabung der Grund dafür sein? Könnte es sein, dass Sie lernen sollen, für diese Unterschiedlichkeit dankbar zu sein, weil Gott Ziele damit verfolgt?

3. Die Gemeindeleiter sollen die anderen Gemeindeglieder für das Werk des Dienstes ausrüsten. Haben Sie sich schon einmal bei dem Gedanken erwischt, dass die Gemeindeleiter diejenigen sind, die bitteschön die ganze Arbeit zu tun haben? Was kann man tun, um diese Haltung zu vermeiden?

4. Was meinen Sie: Was sind ihre geistlichen Gaben? Fertigen Sie die vorgeschlagene Liste an und zeigen Sie diese Liste einem oder mehreren Gemeindeleitern, damit Sie von diesen Gemeindeleitern besser für das Werk des Dienstes ausgerüstet werden können.

Anhang

1. Warum ist eine Unkenntnis über die geistlichen Gaben so gefährlich?

2. Geben Sie eine kurze Definition von den geistlichen Gaben.

3. Warum ist es für eine Ortsgemeinde und für den einzelnen Christen so wichtig, dass man sich darüber bewusst wird, dass Gott derjenige ist, der seiner Gemeinde (seinem Volk) geistliche Gaben gibt?

4. Welche wichtigen Wahrheiten vermittelt der Ausdruck *„nach dem Maß der Gabe Christi"* (Epheser 4,7)?

5. Was ist mit der folgenden Aussage gemeint: „Jeder von uns ist nicht nur dazu aufgefordert, allgemeine Aufgaben zu erfüllen, sondern auch dazu, auf einem oder auf mehreren Gebieten ein Spezialist zu sein"?

6. Beschreiben Sie kurz den Zweck geistlicher Gaben. Belegen Sie Ihre Definition mit den entsprechenden Bibelversen.

7. In diesem Kapitel wird vorgeschlagen, dass sich ein Glied der Gemeinde Jesu Christi – wenn es über den Zweck der geistlichen Gaben nachdenkt – immer wieder zwei Fragen vorlegen sollte. Wie lauten diese beiden Fragen? Und warum sollte sich ein Christ diesen Fragen stellen?

8. Was geschieht, gemäß der Bibel, wenn sich ein Gemeindeglied diese beiden Fragen vorlegt und seine geistlichen Gaben treu ausübt?

9. Was geschieht, Charles Spurgeon zufolge, wenn Christen Gott nicht mit ganzem Herzen dienen? Stimmen Sie seiner Aussage zu?

10. Listen Sie einige Dienste auf, die Sie für Christus in seiner Gemeinde ausüben.

11. Auf welche Weise haben Sie herausgefunden, wo und wie Sie Christus in seiner Gemeinde dienen können?

12. Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der herausfinden möchte, wo und wie er Christus in der Ortsgemeinde dienen kann? Was sollte ein Christ tun, um herauszufinden, wo und was der Schwerpunkt seines Dienstes in Gottes Gemeinde sein soll?

13. Was bedeutet die Aussage, dass „viele Ortsgemeinden mit Personen angefüllt [sind], die das Gemeindeleben so angehen, als ob es sich dabei lediglich um irgendein Ballspiel handelt"?

14. In welcher Hinsicht ist jeder Christ „wie eine Schneeflocke"?

[Siehe dieses Kapitel, Anmerkung 1.]

15. Welche Auswirkungen hat das Schneeflocken-Prinzip auf die Ortsgemeinde und auf den einzelnen Gläubigen?

16. In welcher Hinsicht ist das Verstehen der Wahrheiten – die wir in diesem Kapitel behandelt haben – für die Gemeindeleitung und die Gemeindeglieder wichtig?

17. Auf welche Weise verstoßen einige Ortsgemeinden und einzelne Christen gegen diese Wahrheiten über die Gemeinde?

18. Wie können Sie die Wahrheiten dieses Kapitels in Ihrem Leben umsetzen? Was können Sie hinsichtlich Ihrer Beziehung zur Ortsgemeinde verändern und verbessern?

Fußnoten

1 Wenn wir im Neuen Testament lesen, dass jeder einzelne „eine Gnadengabe" empfangen hat, dann kann sich dies durchaus auf ein komplettes Gabenpaket beziehen, das eine Mischung verschiedener Gaben enthält, die der Gemeinde als Ganzes gegeben wurde. So wird uns z. B. in 1. Timotheus 4,14 und 2. Timotheus 1,6 mitgeteilt, dass Timotheus eine Gnadengabe gegeben worden ist, während er in den Hirtenbriefen als jemand beschrieben wird, der seine Begabung in verschiedenen Bereichen ausübt. Dies umfasst das Lehren (2Tim 2,2), Predigen (2Tim 4,2a), Ermahnen (2Tim 4,2b) und Evangelisieren (2Tim 4,5). Somit ist es denkbar, dass seine Gabe mehrere Befähigungen beinhaltete, die es ihm ermöglichten, seine einzigartige Rolle im Leib Christi zu erfüllen. Es hat den Anschein, dass jeder einzelne Christ eine Art „geistliche Schneeflocke" ist: Er kann Dienste ausüben, die kein Anderer tun kann.

2 Paul Bayne, An Exposition of Ephesians (Wilmington: Sovereign Grace, 1959), 291-92.

3 Donald Whitney, Spiritual Disciplines for the Christian Life (Colorado Springs: NavPress, 1991), 94-95.

4 Charles Spurgeon, Spurgeon at His Best, comp. Tom Carter (Grand Rapids: Baker, 1988), 188.

5 Zum Beispiel: John Murray's commentary zum Römerbrief in der New International Commentary series (Eerdmans) und John MacArthurs Kommentar zu den Korintherbriefen (Moody Press).